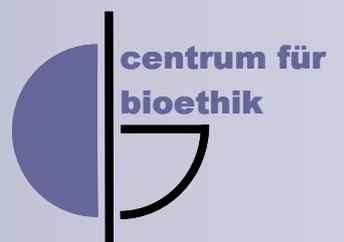




**JAHRESBERICHT
2022/2023**

**CENTRUM FÜR
BIOETHIK
UNIVERSITÄT MÜNSTER**

**CfB-Drucksache
7/2023**



Übersicht

Forschungsprojekte	S. 3
Veranstaltungen	S. 8
Lehre	S. 12
Kooperationspartner	S. 13
Personen	S. 14
Kontakt	S. 15

Forschungsprojekte

Tierwohl durch Genom-Editierung?

Tierethische Perspektiven auf die Genom-Editierung bei landwirtschaftlichen Nutztieren

Kurzbeschreibung:

In diesem Forschungsprojekt sollen tierschutzrelevante Vorteile der Nutzung der verschiedenen Verfahren der Genom-Editierung identifiziert und unter Berücksichtigung einschlägiger tierethischer Argumente und Positionen einer Bewertung unterzogen werden. In diesem Zusammenhang soll auch der „relative Wert“ der durch die Verfahren der Genom-Editierung eröffneten tierschutzrelevanten Optionen diskutiert werden.

Bearbeitung:

Prof. Dr. Johann S. Ach (Projektleiter)

Dr. Susanne Hiekel (wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Förderzeitraum:

1. Oktober 2020 bis 30. September 2022

Förderung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG); AZ 101/4-1

Fördersumme:

166.000 €

Zusammenfassung | Publikation

Der Einsatz neuer biotechnologischer Verfahren, wie der der Genom-Editierung, hat die Debatte um die ethische Zulässigkeit einer gentechnischen Veränderung von Tieren neu entflammt. Die Motivation zu genomeditorischen Züchtungsvorhaben ist, so wie bei „konventionellen“ Vorhaben auch, zumeist produktions- und leistungsorientiert. Es gibt vereinzelt aber auch Vorhaben, die auf das Tierwohl abzielen. So werden beispielsweise die Zucht auf Krankheitsresistenzen (z. B. gegen Tuberkulose oder Schweinepest) oder zur Vermeidung schmerzhafter Eingriffe (z. B. Enthornung von Rindern, Ferkelkastration, Reduktion der Schmerzempfindung) vorangetrieben, die, wenn sie gelingen, dem Tierwohl zugutekommen sollen. Vor diesem Hintergrund wurden im Forschungsprojekt TiGer tierschutzrelevante Vorteile der Nutzung der verschiedenen Verfahren der Genom-Editierung identifiziert und unter Berücksichtigung einschlägiger tierethischer Argumente und Positionen einer Bewertung unterzogen. In diesem Zusammenhang wurde auch der „relative Wert“ der durch die Verfahren der Genom-Editierung eröffneten tierschutzrelevanten Optionen diskutiert: Wie lassen sich (falls überhaupt), so die Frage, Handlungen rechtfertigen, die zwar einerseits zur Perpetuierung einer moralisch problematischen Praxis (Stichwort: industrielle Massentierhaltung) beitragen, andererseits aber in bestimmter Hinsicht gegenüber dieser moralisch problematischen Praxis eine Verbesserung bedeuten? Unter der (kontrafaktischen) Voraussetzung, dass die Entwicklung von genomeditorischen Verfahren auf ethisch tolerierbare Weise erfolgen kann und ihre Anwendung hinreichend sicher ist, ist, so das Ergebnis der Untersuchung, in einem ersten Schritt zu prüfen, ob mit einem Züchtungsvorhaben eine Verbesserung des tierlichen Wohls gegenüber der Elterngeneration erzielt werden kann. Handelt es sich um ein Vorhaben, das eine Steigerung des Tierwohls verspricht, dann ist in einem zweiten Schritt zu entscheiden, ob die Züchtungshandlung im Lichte des „Prinzips der Angleichung der Interessenberücksichtigung“ befürwortet werden kann. Ausgehend von der Idee einer gleichen Berücksichtigung der Interessen von Menschen und Tieren schreibt dieses Prinzip vor, dass die ökonomischen, politischen oder kulturellen Hindernisse, die einer gleichen Berücksichtigung im Wege stehen, identifiziert und soweit wie möglich beseitigt werden müssen. Die ungleiche Berücksichtigung der Interessen von Menschen und Tieren muss dabei, solange sie unvermeidbar ist, so gering wie möglich gehalten werden.



Susanne Hiekel: Tierwohl durch Genom-Editierung?: Tierethische Perspektiven auf die Genom-Editierung bei landwirtschaftlichen Nutztieren. Berlin: Metzler 2023

Pandemieethik in Georgien und Deutschland (PaGeDe)

Kurzbeschreibung:

Die Klausurwoche PaGeDe wird sich angesichts der Erfahrungen mit der Corona-Pandemie mit ausgewählten Fragen und Aspekten einer Pandemieethik befassen. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf dem Austausch sowohl von praktischen Erfahrungen als auch von wissenschaftlichen Debatten zur Pandemieethik in Deutschland und in Georgien liegen. Die Ziele der Klausurwoche bestehen daher in der Diskussion entsprechender Fragen- und Problemkontexte, einem Austausch über unterschiedliche nationale Erfahrungen und einer Zusammenschau diverser disziplinärer Zugänge (Philosophie/Ethik, Medizin, Rechtswissenschaften, Politik- und Sozialwissenschaften etc.). Die Klausurwoche wird mit diesem Fokus 15 Nachwuchswissenschaftler*innen aus Deutschland und Georgien die Gelegenheit bieten, eigene Arbeiten vorzustellen, sich über ihre jeweiligen disziplinären und länderspezifischen Erfahrungen auszutauschen und mit ausgewiesenen Expert*innen zu diskutieren.

Bearbeitung:

Prof. Dr. Johann S. Ach (Projektleiter),

Nina Hirschmüller (wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Förderzeitraum:

1. November 2021 bis 31. Oktober 2023

Förderung:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Förderkennzeichen: 01GP2192

Fördersumme:

70.000 €

Zusammenfassung

Die Klausurwoche „Pandemieethik in Georgien und Deutschland“ (PaGeDe) befasste sich angesichts der Erfahrungen mit der Corona-Pandemie mit ausgewählten Fragen und Aspekten einer Pandemieethik. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf dem Austausch sowohl von praktischen Erfahrungen als auch von wissenschaftlichen Debatten zur Pandemieethik in Deutschland und in Georgien. Die Klausurwoche verfolgte vor diesem Hintergrund ein dreifaches Ziel: Neben der Diskussion spezifischer ethischer Frage- und Problemstellungen im Kontext der Covid-Pandemie, ermöglichte sie einen Austausch über unterschiedliche nationale Erfahrungen mit der Pandemie und der jeweiligen Pandemiepolitik. Zugleich bot sie die Gelegenheit zu einer – in mehrfacher Hinsicht wünschenswerten und instruktiven – Zusammenschau verschiedener disziplinärer Zugänge (Philosophie, Rechtswissenschaft, Politik- und Sozialwissenschaft; Gesundheitswissenschaft) auf das Thema. Als ein zentrales Thema der Pandemieethik und -politik sowohl in Georgien als auch in Deutschland stellte sich bei den Gesprächen im Rahmen der Klausurwoche die herausragende Bedeutung des Vertrauens der Gesellschaftsmitglieder in die Politik und die Wissenschaft heraus. Die Frage, wie Vertrauen generiert werden bzw. verlorengegangenes Vertrauen wiedergewonnen werden kann, war (und ist) offenbar in beiden Ländern intensiv diskutiert worden. In diesem Zusammenhang wurde im Rahmen der Klausurwoche nicht nur die Frage diskutiert, wie eine angemessene Kommunikation in Zeiten einer Krise wie der Corona-Pandemie aussehen kann, es wurden vielmehr auch grundsätzliche demokratietheoretische Fragen erörtert.

Ein weiteres, damit zusammenhängendes, Thema war die Frage nach der Rolle und dem Selbstverständnis von politischen, wissenschaftlichen oder ethischen Expert:innen in Zeiten der Pandemie. In der Diskussion zeigte sich jedoch auch, dass in Georgien und in Deutschland teilweise unterschiedliche Erfahrungen gemacht worden sind. So spielten die Kirchen in Georgien – anders als in Deutschland, wo die Corona-Politik der Regierung weitgehend auch von kirchlicher Seite mitgetragen worden war – insbesondere zu Beginn der Pandemie eine wichtige und, wie man konstatieren muss, überwiegend negative Rolle. Anders als in Deutschland, so ein weiterer – zumindest für die Teilnehmer:innen aus Deutschland überraschender – Befund, hat in Georgien kaum eine Diskussion über Triage und Triage-Kriterien stattgefunden.

Ebenfalls eher mit Überraschung konnten die Teilnehmer:innen aus Deutschland vernehmen, dass die deutsche Corona-Politik, die hierzulande häufig als Flickenteppich wahrgenommen worden war, von den Expert:innen aus Georgien im Gegenteil als (weitgehend) kohärent wahrgenommen worden ist.



Veranstaltungen

Jahrestagung des Centrums für Bioethik am 8. Juli 2022

Jahrestagung des Centrums für Bioethik ***Ich bin so frei – Selbstbestimmung, Freiverantwortlichkeit und Suizidbeihilfe***

mit Vorträgen von Prof. Dr. Tanja Henking (Institut für angewandte Sozialwissenschaften IFAS der FHW-S, Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt) und Prof. Dr. Monika Bobbert (Seminar für Moraltheologie der WWU Münster).

Das Bundesverfassungsgericht hat im Februar 2020 entschieden, dass es ein grundrechtlich geschütztes Recht von Bürgerinnen und Bürgern auf eine selbst bestimmte Beendigung des eigenen Lebens gibt – und ein Recht darauf, Suizidbeihilfe in Anspruch zu nehmen, sofern diese angeboten wird. Voraussetzung ist nach dem Urteil des BVerfG die „Freiverantwortlichkeit“ der Entscheidung der zum Sterben entschlossenen Person. Während manche das Urteil des BVerfG wegen eines „völlig überhöhten Autonomiebegriff“ (Peter Dabrock) kritisiert haben, wurde das Urteil von anderen als Anerkennung des Rechts auf Selbstbestimmung begrüßt. Mit Blick auf die erforderliche Neuregelung der Suizidbeihilfe stellt sich vor dem Hintergrund dieses Urteils die grundsätzliche Frage danach, was „Freiverantwortlichkeit“ bedeutet, unter welchen Voraussetzungen ein Suizid (falls überhaupt) „freiverantwortlich“ genannt werden kann, und welche Vorkehrung ggf. angemessen sein könnten, um die „Freiverantwortlichkeit“ einer Entscheidung zum Suizid sicherzustellen.



UNESCO-Welttag der Philosophie am 17. November 2022



(Bildquelle: Homepage)

Märkte, Wissen und Demokratie

Mit einem Vortrag von Prof. Dr. Lisa Herzog (Universität Groningen)

Welche Rolle spielt Wissen in der Politik, und wessen Wissen zählt dabei? In Feldern wie der Klimapolitik oder der öffentlichen Gesundheitsfürsorge (in Pandemien und darüber hinaus) scheint es eine unüberwindbare Spannung zwischen den gleichen demokratischen Rechten aller Bürger*innen und der ungleicher Expertise zwischen Expert*innen und Bürger*innen zu geben. Doch dieses Spannungsverhältnis lässt sich durchaus bearbeiten, insbesondere, wenn alle Seiten sich der Probleme historischer „epistemischer Ungerechtigkeit“ (M. Fricker) bewusst sind. Eine mindestens ebenso wichtige Spannung, die dagegen zu wenig Aufmerksamkeit erfährt, ist die zwischen marktorientiertem und demokratischem Umgang mit Wissen. Tatsächlich spielen Kämpfe um Expertise und Wissen eine wichtige Rolle für das Verhältnis zwischen Kapitalismus und Demokratie. Zentrale Wissensbestände und die sozialen Praktiken, in denen sie erzeugt und weitergegeben werden, so meine These, müssen einer demokratischen Logik folgen, damit Demokratie nicht von kapitalistischen Kräften unterwandert wird.

Interdisziplinäre Fachtagung (30./31. März 2023)

Tiere in der Medizin

in Kooperation mit dem Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Johann S. Ach

Tiere und Menschen sind gleichermaßen Produkte der Evolution. Die großen Ähnlichkeiten zwischen Menschen und Tieren ermöglichen nicht nur die gegenseitige Übertragung von Krankheiten bzw. deren Erregern. Sie sind auch ein Grund dafür, dass aus den Erfahrungen, die im Umgang mit Tieren bzw. mit Menschen gemacht werden, für den jeweils anderen Bereich gelernt werden. Das gilt auch und gerade für die Medizin: Tiere werden in der Medizin als Anschauungs- und Studienobjekte herangezogen, an denen sich – gleichsam über den „Umweg“ des Tiers – etwas über den Menschen lernen lässt. Sie werden als Stellvertreter und Modelle genutzt, an denen

wissenschaftliche Experimente durchgeführt werden. Und sie werden als Instrumente und Heilmittel für die Diagnostik und die Therapie bei Menschen eingesetzt. Die Tagung „Tiere in der Medizin“ macht beispielhaft sichtbar, dass, wo und auf welcher vielfältigen Weise Tiere in der Medizin und der medizinischen Forschung eine Rolle spielen, und leistet damit einen Beitrag zur medienhistorischen, wissenschaftstheoretischen und ethischen Reflexion der Mensch-Tier-Beziehung in der Medizin.

Sprecher: Johann S. Ach (Münster) Sebastian Günther (Greifswald) Karin Hediger (Basel) Susanne Hiekel (Mülheim an der Ruhr) Tim Lüddecke (Gießen) Christoph Rehmann-Sutter (Lübeck) Volker Roelcke (Gießen) Katharina Schaufler (Kiel) Jakob Zinsstag (Basel)



Lehre

Das Centrum für Bioethik bietet in jedem Semester zwei Seminare in den Allgemeinen Studien der Universität Münster an, die sich mit aktuellen bio- bzw. medizinethischen Fragestellungen beschäftigen. Den Studierenden des Fachbereichs Medizin stehen diese beiden Veranstaltungen im Rahmen des Wahlfachangebots des Instituts für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin zur Verfügung.

Zusätzlich bietet das CfB ein weiteres Seminar zu forschungsethischen Fragestellungen an, das auf die Bedürfnisse des Studiengangs Experimentelle Medizin zugeschnitten ist (2 SWS).

Des Weiteren ist das CfB seit einigen Semestern regelmäßig an der Ringvorlesung Bioethik im Fachbereich Biologie beteiligt.



Logo of WWU Münster and Centrum für Bioethik.

Lehrangebot des
Centrums für Bioethik
Wintersemester 2022/2023

Allgemeine Studien

1. wissen - leben - ethik: Themen und Positionen der Bioethik
Dozentin: Dr. Beate Lüttenberg, M.A.E. Zeit: Mittwochs 10-12 Uhr Beginn: 19.10.22 Ort: per zoom-Konferenz oder Von Esmarch Str. 62, Hörsaal Alte Rechtsmedizin
Das Seminar dient der Einführung in aktuelle bioethische Fragestellungen und Positionen. Wir befassen uns ausschnittartig mit Themen wie z. B. Forschung mit Stammzellen, Vorgeburtliche Diagnostik, Grüne Gentechnik, Organtransplantation, Neuro-Enhancement u. a. und beleuchten jeweils die ethischen Aspekte.
Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Vergabe der Referate am ersten Termin.
Seminarlektüre (zur Anschaffung empfohlen):
Ach, Johann S./Lüttenberg, Beate/Quante, Michael (Hrsg.): wissen leben ethik - Themen und Positionen der Bioethik. Münster mentis, 2014. ISBN 978-3-89785-847-3

2. Angewandte Ethik - Medizinethik
Dozentin: Dr. Beate Lüttenberg, M.A.E. Vorbesprechung: 19.1.2023, 18.15-18.45 Uhr Ort: per zoom-Konferenz oder Von Esmarch Str. 62, Hörsaal Alte Rechtsmedizin
Blockseminar: Dienstag 14.2. - Donnerstag 16.2.2023, 10-17 Uhr
Mit dem rasanten Fortschritt der modernen Medizin sind nicht nur die Möglichkeiten, sondern auch die ethischen Herausforderungen gewachsen. Das Seminar befasst sich mit Themen aus der Medizinethik, z.B. Patientenautonomie, Organtransplantation, Ästhetische Chirurgie, Forschung am Menschen etc.
Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Vergabe der Referate am Vorbesprechungstermin.
Seminarlektüre (zur Anschaffung empfohlen):
Lüttenberg, Beate/Muders, Sebastian (Hg.) Von Arztiethos bis Verteilungsgerechtigkeit. Stuttgart Hirzel 2013. ISBN 978-3-7776-2260-6

Kontakt:
Centrum für Bioethik
Domplatz 23, 48143 Münster
Luettenberg@uni-muenster.de

wissen.leben



Logo of WWU Münster and Centrum für Bioethik.

Lehrangebot des
Centrums für Bioethik
Sommersemester 2023

Allgemeine Studien

1. wissen - leben - ethik: Themen und Positionen der Bioethik
Dozentin: Dr. Beate Lüttenberg, M.A.E. Zeit: Mittwochs 10-12 Uhr Beginn: 12.4.2023
Ort: Von Esmarch Str. 62, Hörsaal Alte Rechtsmedizin
Das Seminar dient der Einführung in aktuelle bioethische Fragestellungen und Positionen. Wir befassen uns ausschnittartig mit Themen wie z. B. Forschung mit Stammzellen, Vorgeburtliche Diagnostik, Grüne Gentechnik, Organtransplantation, Neuro-Enhancement u. a. und beleuchten jeweils die ethischen Aspekte.
Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Vergabe der Referate am ersten Termin.
Seminarlektüre (über die ULB frei verfügbar):
Ach, Johann S./Lüttenberg, Beate/Quante, Michael (Hrsg.): wissen leben ethik - Themen und Positionen der Bioethik. Münster mentis, 2014. ISBN 978-3-89785-847-3

2. Angewandte Ethik - Medizinethik
Dozentin: Dr. Beate Lüttenberg, M.A.E. Vorbesprechung: 6.7.2023, 18.15-18.45 Uhr
Ort: Von Esmarch Str. 62, Hörsaal Alte Rechtsmedizin
Blockseminar: Dienstag 22.8. - Donnerstag 24.8.2023, 10-17 Uhr
Mit dem rasanten Fortschritt der modernen Medizin sind nicht nur die Möglichkeiten, sondern auch die ethischen Herausforderungen gewachsen. Das Seminar befasst sich mit Themen aus der Medizinethik, z.B. Patientenautonomie, Organtransplantation, Ästhetische Chirurgie, Forschung am Menschen etc.
Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Vergabe der Referate am Vorbesprechungstermin.
Seminarlektüre (zur Anschaffung empfohlen):
Lüttenberg, Beate/Muders, Sebastian (Hg.) Von Arztiethos bis Verteilungsgerechtigkeit. Stuttgart Hirzel 2013. ISBN 978-3-7776-2260-6

Kontakt:
Centrum für Bioethik
Domplatz 23, 48143 Münster
Luettenberg@uni-muenster.de

wissen.leben

Kooperationspartner

TiMeS – Forschungsnetzwerk Tier-Mensch-Studien

- www.uni-muenster.de/TiMeS

3T: Tierschutz - Tierwohl – Tierethik

- www.uni-muenster.de/EvTheol/ifes/projekt3t

Koordinierungskommission für tierexperimentelle Forschung

- www.uni-muenster.de/Tierversuche/kontakt

Personen

Vorstand des Centrums für Bioethik

Prof. Dr. Monika Bobbert

Prof. Dr. Dr. h. c. Michael Quante (Sprecher)

Prof. Dr. Jürgen Horst

Prof. Dr. Stephan Ludwig

Frau Prof. Dr. Bettina Schöne-Seifert

Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter

Prof. Dr. Johann S. Ach

Stellvertretende Leiterin der Geschäftsstelle

Dr. Beate Lüttenberg

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

Dr. Susanne Hiekel (bis Ende September 2022)

Nina Hirschmüller (bis Ende Januar 2023)

Centrum für Bioethik

Universität Münster

Domplatz 23, D-48143 Münster

www.uni-muenster.de/bioethik

cfb@uni-muenster.de



